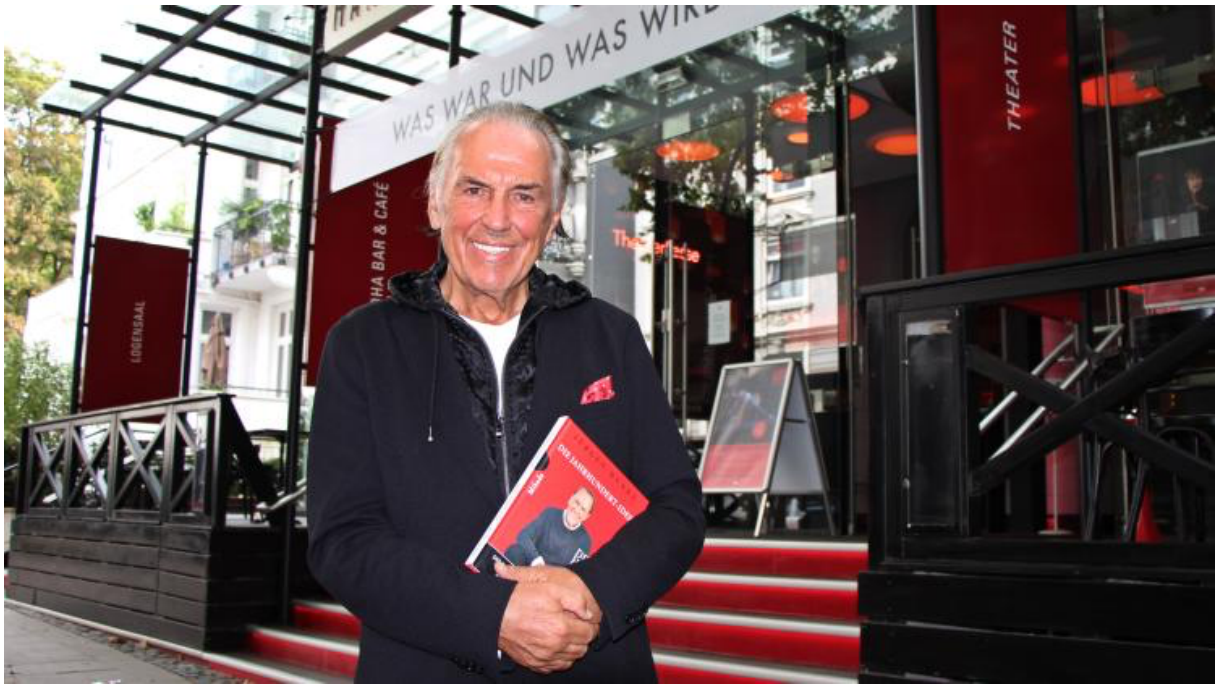
Topfit nach Auszeit in Thailand

Jürgen Hunke ist zurück – und will die Hamburger Medienlandschaft aufmischen

Von **Markus Lorenz** | 20.09.2023, 17:37 Uhr

Beitrag hören:
04:23



Jürgen Hunke vor seinem Theater, den Hamburger Kammerspielen, im Grindelviertel. FOTO: DAGMAR GEHM

Jürgen Hunke möchte Hamburg aufwecken. Im neunten Lebensjahrzehnt versucht sich der streitbare Unternehmer nochmals als Medienmacher – und greift dafür tief in die Tasche.

Er ist wieder da, er ist inzwischen 80 Jahre alt – und doch will er noch mal durchstarten: Der Unternehmer und Ex-HSV-Präsident Jürgen Hunke hat die Gründung eines lokalen Medienportals für die Hansestadt angekündigt. Unter dem Namen „Guten-Morgen-Hamburg.de“ werde es eine Website, einen Podcast und einen Auftritt in den Sozialen Medien geben, sagte Hunke am Mittwoch vor Journalisten.

Pressevielfalt in Gefahr?

Das Vorhaben sei ein „persönliches Vermächtnis“ und ein Beitrag zur Presse- und Meinungsvielfalt. Denn die sieht der frühere Chef der örtlichen Statt Partei durch eine „Ausdünnung der Hamburger Presselandschaft“ und wirtschaftliche Abhängigkeiten sowie politische Rücksichtnahmen der Verlage in Gefahr.

„Mein Lieblingswert ist Transparenz“, verriet der Buddha-Figuren-Sammler. In dem Sinne werde „Guten Morgen Hamburg“ ein „Sprachrohr der Gesellschaft“ sein, um auf Fehlentwicklungen und Missstände aufmerksam zu machen. Das Portal konzentriere sich auf Schwerpunktthemen aus Politik, Sport und Kultur.

Podcast-Studio im Mikado-Haus

Der Name „Guten Morgen Hamburg“ stehe für „aufwachen, aufwecken und mitmachen“. Über die Inhalte entscheide er jedoch nicht allein, versicherte Hunke, dies geschehe zusammen mit einem kleinen Redaktionsteam von derzeit sechs bis sieben Personen. Viele Details blieben zunächst offen. Die Ausgestaltung des Portals erfolge erst im Laufe der kommenden Monate, erklärte der frühere „Spiegel“- und „Bild“-Journalist Andreas Wrede (67), der das Konzept gemeinsam mit Hunke erarbeitet. Wrede: „Wir haben nicht den Anspruch einer tagesaktuellen Berichterstattung.“ Aber: Das neue Medium wolle bestimmte Themen vertieft verfolgen.

„*Es soll auch mal wehtun.*“
Andreas Wrede
Journalist, über „Guten Morgen Hamburg“

Zum Paket gehört ein Podcast, der in einem eigens zu bauenden Studio entstehen soll. Redaktionssitz ist Hunkes Mikado-Haus am Mittelweg in Rotherbaum. Als geplanten Starttermin für die Freischaltung der Website nannte Wrede Anfang 2024.

Sticheleien gegen Klaus-Michael Kühne

Hunke wäre nicht Hunke, würde er bei einem solchen Anlass nicht auch austeilen. Den früheren Arbeitsminister Norbert Blüm (CDU) nannte er wegen dessen hohlen Versprechen „Die Rente ist sicher“ einen „Dummkopf“. Das Rentensystem hält der Geschäftsmann für dramatisch unterfinanziert. Nur wage eben niemand, das auszusprechen. Er schon. Genüsslich stichelte Hunke auch gegen Milliardär Klaus-Michael Kühne („Mein Gegenspieler“). Dieser habe die Hälfte seines Vermögens eingesparten Steuern zu verdanken, weil er mit seinen Firmen in die Schweiz auswanderte.

„Guten Morgen Hamburg“ werde werbefrei sein und für die Nutzer kostenlos. Das Vorhaben finanziert der Millionär demnach vollständig aus eigener Tasche. Wie viel ihn das kostet, könne er nicht beziffern: „Wenn ich das wüsste, dann hätte ich Angst.“

Jürgen Hunke, der ewig Unbequeme

Die Idee zu dem Medienportal sei ihm in Thailand gekommen, verriet der umtriebige Mäzen, der auch Theaterbesitzer (Hamburger Kammerspiele), Galerist und vielfacher Buchautor ist. Ab Sommer 2022 hatte sich Jürgen Hunke mit Ehefrau und Tochter eine längere Auszeit in Südostasien genommen und bilanzierte nun zufrieden: „Das war das schönste Jahr meines Lebens.“

Zurück in Norddeutschland, fühlt er sich energiegeladen. „Ich bin topfit und habe zwölf Kilo abgenommen.“ Obendrein sei mit dem „lieben Gott“ vereinbart: „Ich habe noch zehn Jahre Zeit.“ Die will Hunke aktiv nutzen – und es dabei seinen Mitmenschen nicht unbedingt leicht machen: „Ich war unbequem, ich bin unbequem, und ich werde unbequem bleiben.“